

PAULUS

DAS DÖBLINGER PFARRBLATT

Nr. 3/2023

KARDINAL-INNITZER-PLATZ 1, 1190 Wien / Tel.: 368 32 37

www.doebling-stpaul.at

pfarre.doebling-st.paul@katholischekirche.at

Jugend unterwegs....

zu Begegnungen mit Christus und mit Menschen aus aller Welt.

Von 31. Juli bis 11. August 2023 haben dreiunddreißig Jugendliche aus den Neokatechumenalen Gemeinschaften unserer Pfarre mit vielen anderen Jugendlichen aus ganz Österreich am Weltjugendtag mit dem Papst in Lissabon teilgenommen.

Giacomo (21) und Elias (17) erzählen hier ihre Eindrücke:

Giacomo: „Ich habe an der Pilgerfahrt teilgenommen, die von Anfang bis Mitte August stattgefunden hat, und bin gemeinsam mit 300 anderen Jugendlichen aus Österreich zum Papsttreffen gepilgert. Besonders beeindruckend waren die Messe in Santiago de Compostela mit dem schwingenden Weihrauchfass „botafumeiro“ und die Lichtliturgie in Fatima, an denen wir teilnehmen durften. **Beim Papsttreffen selber haben mich vor allem die Worte vom Papst angesprochen, weil sie mir Mut geschenkt haben, mit Gott etwas zu riskieren und wieder aufzustehen, nicht am Boden liegen zu bleiben. Andererseits aber auch die Sicherheit, dass Gott vorsorgt, und ich mich nur auf ihn stützen und auf ihn vertrauen muss.“**

Elias: Mir wurde gemeinsam mit über einer Million anderen Menschen verschiedenster Nationen das Privileg zuteil, Papst Franziskus zu treffen. So machte ich mich mit über 300 anderen Österreichern zu einer Pilgerreise durch Spanien und Portugal auf. Wir besuchten zahlreiche geistliche Stätten: die Basilika in Fatima, die Almudena Kathedrale in Madrid, die Kathedrale in Santiago de Compostella, um nur die bekanntesten aufzuzählen. So hatten wir auch schöne Erfahrungen und Begegnungen auf unserer Reise.

In Spanien besuchten wir dominikanische Klosterschwestern und hörten ihre Erfahrungen mit ihrer Berufung. In Santiago, in der zuvor genannten Kathedrale, feierten wir die Pilgermesse, nachdem wir den Camino de Santiago (die letzten 10 Kilometer des Jakobsweges) zu Fuß bewältigt hatten. Wir hörten die Geschichten über die Heiligen des Landes wie Jakobus oder die drei Kinder aus Fatima, welche von Maria drei Geheimnisse erhielten. Zu guter Letzt natürlich der Höhepunkt der Reise, das Treffen mit dem Papst.

Riesige Menschenmassen versammelten sich auf Feldern bei Lissabon. Die brennende Tageshitze Portugals wurde mit Mühe überdauert, um eine Vigil mit Franziskus abhalten und erbauende Worte hören zu können: „**Habt keine Angst!**“ - Noch lange in die Nacht hinein haben Leute aus aller Welt miteinander getanz, gesungen und Erfahrungen ausgetauscht. So habe ich von einer spanischen Ordensschwester nach einer Erzählung meinerseits in gebrochenem Englisch den Satz „Ich habe Jesus in deinen Augen gesehen“ zu hören bekommen. Ich kann bezeugen, besonders nach jenen Momenten, in denen wir uns eher planlos in der Fremde vorfanden: Gott hat diese Reise mit uns gemacht!



Weitere Bilder von dieser Pilgerreise auf Seite 2

INHALT

Pilgerreise zum Weltjugendtreffen	Seite 1+2
Die Predigt des Papstes in Lissabon	Seite 3
Unsere Pfarrjugend im Sommer	Seite 4
Die Grundhaltungen beim Gebet	Seite 5
Die Kirchturmrenovierung, 2. Teil	Seite 6
Ein Konzertabend in der Pfarrkirche	Seite 7
Wir nehmen Abschied	Seite 7
Die Karmeliten laden ein	Seite 8
Täuflinge, Hochzeiten und Verstorbene	Seite 8
Impressum	Seite 8



In Avila vor dem Konvent Santa Teresa (oben). Lichtliturgie in Fatima (unten links). Vigil mit dem Papst in Lissabon (unten rechts).



Erwachen im Morgengrauen vor der feierlichen Abschlussmesse (links unten). Vereinte Nationen beim Rückmarsch (rechts unten).



Die Predigt des Papstes zum Abschluss des Weltjugendtages

Hier finden Sie die Predigt, die Papst Franziskus an diesem Sonntag bei der Schlussmesse des Weltjugendtags von Lissabon gehalten hat, in einer Arbeitsübersetzung - Franziskus hat weitgehend frei gepredigt.

»Herr, es ist gut, dass wir hier sind.« (Matthäus 17,4) Die Worte des Apostels Petrus auf dem Berg der Verklärung sind jene, die wir uns nach diesen intensiven Tagen zu eigen machen wollen: »Herr, es ist gut, dass wir hier sind.« (Matthäus 17,4) Es ist gut, was wir mit Jesus erfahren haben, was wir gemeinsam erlebt haben und wie wir gebetet haben, mit so viel Freude im Herzen. Und so können wir uns fragen: Was nehmen wir mit, wenn wir in das Tal des Alltags zurückkehren?

Auf der Grundlage des Evangeliums, das wir gehört haben, möchte ich diese Frage mit drei Verben beantworten. Was nehmen wir mit? Leuchten, zuhören, sich nicht fürchten... Mit diesen drei Verben antworte ich...

„Auch wir brauchen manchen Lichtblitz, um die Herausforderungen des Lebens zu ertragen“

Erstens: Leuchten. Jesus wird verklärt, wie das Evangelium sagt: »Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne« (Matthäus 17,2). Er hatte vor Kurzem sein Leiden und seinen Tod am Kreuz angekündigt und damit das Bild eines mächtigen und weltlichen Messias zerstört und die Erwartungen der Jünger enttäuscht. Gerade um ihnen jetzt zu helfen, Gottes Plan der Liebe anzunehmen für einen jeden von uns anzunehmen, nimmt Jesus drei von ihnen mit sich, Petrus, Jakobus und Johannes, führt sie auf den Berg und wird verklärt. Dieses „Lichtbad“ bereitet sie auf die Nacht des Leidens vor.

Liebe Freunde und junge Leute, auch wir Heutigen brauchen manchen Lichtblitz der Hoffnung, um so viele Dunkelheiten zu ertragen, die unser Leben mit sich bringt, so viel tägliches Scheitern... Er (Jesus) ist das Licht, das niemals untergeht und auch in der Nacht leuchtet. „Unser Gott ließ unsere Augen aufleuchten“ (vgl. Buch Esra 9,8), sagt der Priester Esra. Unser Gott erleuchtet. Er erleuchtet unseren Blick, er erleuchtet unsere Lust darauf, etwas mit unsrem Leben anzufangen - immer mit dem Licht des Herrn.

„Wir leuchten, wenn wir Jesus annehmen und lernen, so zu lieben wie er“

Aber ich möchte euch gerne sagen: Wir werden nicht strahlend, wenn wir uns ins Rampenlicht stellen. Das macht nicht leuchtend. Wir leuchten nicht, wenn wir ein perfektes Bild abgeben..., nein, selbst wenn wir uns stark und erfolgreich fühlen. Stark, erfolgreich - aber nicht leuchtend! Wir leuchten, wenn wir Jesus annehmen und lernen, so zu lieben wie er. Lieben wie Jesus - das bringt uns zum Leuchten. Das bringt uns dazu, Werke der Liebe zu tun. Täusche dich nicht, liebe Freundin, lieber Freund: Du wirst an dem Tag Licht sein, an dem du Werke der Liebe tust. Wenn du aber stattdessen ... nur an dich selbst denkst, wie ein Egoist, dann geht das Licht aus.

„Auf Jesus hören - das ist das ganze Geheimnis“

Das zweite Verb ist zuhören. Auf dem Berg überschattet

eine leuchtende Wolke die Jünger, und was sagt die Stimme aus dieser Wolke? »Auf ihn sollt ihr hören« (Matthäus 17,5)... Das ist alles: Alles, was es im Leben zu tun gibt, steckt in dieser Aufforderung: Hört auf ihn. Auf Jesus hören - das ist das ganze Geheimnis. Darauf hören, was Jesus dir sagt... Schlag das Evangelium auf und lies, was Jesus sagt und was er in deinem Herzen sagt. Weil er für uns Worte ewigen Lebens hat; weil er offenbart, dass Gott der Vater und Liebe ist. Er lehrt uns den Weg der Liebe - hör auf Jesus! Sonst gehen wir bei allem guten Willen nur Wege, die Wege der Liebe scheinen, aber in Wirklichkeit als Liebe verkleideter Egoismus sind. Vorsicht vor dem Egoismus, der sich als Liebe verkleidet! Hör auf ihn (Jesus), denn er wird dir sagen, was der Weg der Liebe ist. Hör auf ihn!

Leuchten - das ist das erste Wort. Seid Leuchtende! Zuhören, um auf dem Weg nicht in die Irre zu gehen. Und schließlich das dritte Wort: sich nicht fürchten. Fürchtet euch nicht! Ein Wort, das in der Bibel immer von neuem wiederholt wird, auch in den Evangelien: Fürchtet euch nicht. Das waren die letzten Worte, die Jesus in diesem Moment der Verklärung auf dem Berg zu seinen Jüngern sagte. Fürchtet euch nicht!

„Fürchtet euch nicht!“

Zu euch, junge Menschen, die ihr diese Freude erlebt habt...; zu euch, die ihr große Träume hegt, die aber von der Angst getrübt werden, sie nicht verwirklicht zu sehen; zu euch, die ihr manchmal denkt, dass ihr es nicht schafft (manchmal überkommt uns ja ein wenig Pessimismus); zu euch, junge Menschen, die ihr in diesen Zeiten versucht seid, euch entmutigen zu lassen, euch für unzulänglich zu halten oder euren Schmerz zu verbergen, indem ihr ihn mit einem Lächeln überspielt; zu euch, junge Menschen, die ihr die Welt verändern wollt ... und für Gerechtigkeit und Frieden kämpft; zu euch, junge Menschen, die ihr euch anstrengt und Phantasie aufbringt, aber den Eindruck habt, dass dies nicht genügt; zu euch, junge Menschen, die die Kirche und die Welt brauchen...; zu euch, junge Menschen, die ihr die Gegenwart und die Zukunft seid; ja, eben zu euch, liebe junge Menschen, wird heute gesagt: „Fürchtet euch nicht!“. Fürchtet euch nicht.

Möge jetzt jeder in einem kleinen Moment des Schweigens für sich selbst, in seinem Herzen, diese Worte wiederholen: Fürchtet euch nicht.

„Jesus selbst schaut uns jetzt an“

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene, ich würde gern jedem von euch in die Augen schauen und ihm sagen: Fürchte dich nicht! ... Aber ich sage euch etwas viel Schöneres: Gar nicht mehr ich, sondern Jesus selbst schaut euch an in diesem Moment. Er sieht uns an. Er kennt euch, er kennt das Herz eines jeden von euch, er kennt das Leben eines jeden von euch, die Freuden und Leiden, die Erfolge und das Scheitern, er kennt euer Herz... Er sagt euch heute hier in Lissabon, auf diesem Weltjugendtag: Habt keine Angst, habt keine Angst! Vorwärts, habt keine Angst!

Und noch einmal: Jugend unterwegs....

Die Ferien endeten so, wie sie begonnen hatten:
Mit einem Sommerlager für die Jugend.
Am Anfang stand das

Jungscharlager (Bild rechts).

Von 3. Juli bis 6. Juli 2023 hat das Jungscharlager mit achzehn Kindern, sieben Begleitern, Kaplan Alonso Garcia und Pfarrprovisor Andrea Graziani im Ferienlager Plattenberg in Weistrach im westlichen Niederösterreich stattgefunden.

Francesca, eine der Begleiterinnen, erzählt:

„Anfang Juli fand dieses Jahr wieder das Ferienlager der Jungschar statt. Nachdem ich in den letzten Jahren einige Male als Kind dabei war, hatte ich heuer erstmals die Möglichkeit, als Begleiterin mitzukommen. Genau wie in den Jungscharstunden waren Kinder im Alter ab der Erstkommunion bis zur Firmung mit. In den vier Tagen haben wir viel Spaß bei den Spielen und der gemeinsam verbrachten Zeit gehabt. Für mich waren auch die Liturgien, die wir alle zusammen gefeiert haben, sehr schöne Momente.“



In der letzten Ferienwoche vor Schulbeginn fand wie in jedem Sommer - heuer zum zehnten Mal - das

Post-Cresima-Lager

für die gleichnamigen Jugendgruppen („Begleitung nach der Firmung“) statt.

Insgesamt waren wir sechzig Jugendliche und neunzehn Begleiter: Zwanzig Jugendliche aus unserer Pfarre - zwölf Firmlinge und acht schon gefirmte junge Leute - zusammen mit anderen aus drei weiteren Wiener Pfarren und einigen aus Wiener Neustadt. Zum zweiten Mal fuhren wir nach Eibiswald in der Südsteiermark und brachten drei intensive Tage mit Wanderungen, Gebeten, Eucharistiefeier und vielen Spielen zu.

Und so hat Aleksander diese Tage erlebt:

„Das Post-Cresima Lager ist ein Sommerlager für Jugendliche, das dabei hilft, das Wort Gottes besser zu verstehen. Außerdem treten verschiedene Teams in unterhaltsamen Spielen gegeneinander an. Dieses Lager hat mir geholfen, meine Beziehung zu Gott zu vertiefen, und gleichzeitig habe ich viele neue Menschen kennengelernt. Aus diesem Grund empfehle ich das Lager gerne weiter.“



Bild links oben: Sommer 2014, das 1. Post-Cresima-Lager in Annaberg (NÖ). Unten: In diesem Jahr in Eibiswald.

Die Grundhaltungen beim Gebet

Priscilla-Katakombe in Rom:
„Orante“ (Betende Frau)



Eine Hinführung, Erklärung und Anleitung.

Wir wissen aus der Medizin, dass Leib und Geist sich gegenseitig beeinflussen, z.B. hat bei einer psychosomatischen Krankheit die Belastung der Psyche Auswirkungen in unserem Körper, andererseits kann ein körperliches Trauma sehr wohl auch unsere Stimmung beeinträchtigen.

Auch die christliche Anthropologie (die Lehre über den Menschen) vertritt die Einheit zwischen Leib und Seele, deswegen wirken unsere Körperhaltungen beim Gebet bis ins Herz zurück, und was in unserem Innern lebt, drückt sich in unseren Gesten aus.

So ist es nicht egal, in welchen Haltungen man betet oder in der Liturgie steht. Es gibt grundsätzlich drei Haltungen des Gebetes, nämlich: stehen, knien und sitzen (vgl. „Vorschule des Betens“ von Romano Guardini, ISBN: 9783786729112).

Stehen drückt eine Bereitschaft aus: „Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen“ (1. Buch Samuel, Kapitel 5, Vers 6). Wer steht, kann sofort losgehen, und in der Bibel ist das Stehen sehr eng mit der Offenheit zum Willen Gottes verbunden. Es ist eine Gebetshaltung, die besonders in der christlichen Frühzeit sehr praktiziert war (vgl. Bild).

Knien drückt Ehrfurcht aus: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir wird jedes Knie sich beugen und jede Zunge wird Gott preisen“ (Apostel Paulus, Brief an die Römer, Kapitel 14, Vers 11). Man kniet vor Gott, weil man die Größe Gottes und gleichzeitig die Begrenztheit der Menschen anerkennt. Beim Knien mache ich mich klein, damit Gott den Überfluss seiner Liebe in mich strömen lässt. Diese Gebetshaltung hat sich besonders durch die Frömmigkeit des Mittelalters durchgesetzt.

Sitzen drückt die Haltung des Zuhören aus: „Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu“ (Evangelium nach Lukas, Kapitel 10, Vers 39). Es eignet sich auch für die Betrachtung oder für ein stilles Verweilen bei Gott. Sitzen ist in unserer Zeit sehr beliebt.

Nun können wir uns fragen, ob wir beim Beten stehen, knien oder sitzen sollen. Es gibt keine endgültige Antwort, weil die Körperhaltung, wie schon gesagt, das Innerliche des Menschen widerspiegelt. So kann man sowohl zu Hause sitzend in Stille beten als auch in der Kirche einige Minuten knieend vor dem Allerheiligsten verweilen und ebenso das Gebet des Vaterunsers stehend wiederholen. Diese Vielfalt der Gebetshaltungen findet auch in den liturgischen Feiern Platz. **Beim gemeinsamen Feiern allerdings ist die Körperhaltung der Mitfeiernden**

„Zeichen der Einheit der zur heiligen Liturgie versammelten Glieder der christlichen Gemeinschaft“ (vgl. Paragraph 42 der Grundordnung des Römischen Messbuchs - Missale Romanum, Editio Typica Tertia 2002).

Deswegen ist es sicher gut, einige allgemeine Richtlinien zu geben, um eine gemeinsame Haltung der Anwesenden während der Liturgien zu fördern:

Wenn wir die Körperhaltungen des Vorsitzenden in den Liturgien nachahmen, machen wir grundsätzlich nichts falsch, z.B. Stehen bei der liturgischen Eröffnung oder beim Hochgebet, Sitzen bei den Lesungen (ausgenommen Evangelium). Es gibt natürlich auch Ausnahmen, z.B. Sitzen bei der Homilie oder das Knien bei der Konsekration (der Moment, in dem der Priester die Wandlungsworte spricht), bei der der Priester eigentlich steht.

Während der Konsekration ist es besonders umstritten, ob man sitzen, knien oder stehen soll. Das Römische Messbuch (Par. 43) bevorzugt das Knien durch folgende Aussage: „Sie (die Gläubigen) haben zu knien während der Konsekration, sofern sie nicht aus gesundheitlichen Gründen, wegen des beengten Raumes, einer größeren Anzahl von Anwesenden oder aus anderen vernünftigen Gründen daran gehindert sind“. Die Formulierung „vernünftigen Gründen“ allerdings lässt den Gläubigen einen gewissen Spielraum. Weil jede Eucharistie letztendlich ein Osterfest ist, bei dem das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu im Mittelpunkt ist, heißt es in Kanon 20 vom ersten Konzil von Nicäa:

„Am Sonntag und in der Pfingstzeit soll nicht kniend, sondern stehend gebetet werden“. Das zweite Eucharistische Hochgebet formuliert auch ganz deutlich: **„Wir danken dir, dass du uns gerufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen“.** Daher gibt es in der Tradition der Kirche und in der liturgischen Praxis genügend vernünftige Gründe um während der Konsekration zu stehen.

Daher würde ich sagen, dass bei diesem Höhepunkt der Eucharistie die Haltungen wie Stehen oder Knien gut passen, Sitzen im Gegenteil nicht geeignet wäre. Wer zur Wandlung steht, hat während der eucharistischen Erhebung eine tiefe Verneigung zu machen.

Wer aus Gesundheitsgründen oder Altersschwäche Schwierigkeiten bei bestimmten Körperhaltungen hat, kann natürlich auch während der ganzen Liturgie bzw. Eucharistie sitzen bleiben.

Nun, nach diesen Erklärungen, schönes Feiern bei unseren nächsten Liturgien!

Ihr Pfarrprovisor **Andrea Graziani**

Wenn der Herr das Haus nicht baut...

Hoffentlich keine Fortsetzungsgeschichte!

Im letzten Pfarrblatt wurde über den Beginn der Renovierungsarbeiten Ende April an unserem Kirchturm berichtet. Mitte Juli konnten diese Arbeiten abgeschlossen und das Gerüst abgebaut werden. Seitdem erstrahlt die Fassade unserer Pfarrkirche in neuem Glanz.

Leider haben sich im Bereich der Verblechungen in 15 Meter Höhe unvorhersehbare Zusatzkosten in Höhe von 15.000 Euro ergeben.

Weiters haben sich am 21. Mai 2023 Teile des Gesimses am Pfarrhof in der Vormosergasse gelöst und sind heruntergefallen (ohne Verletzung von Passanten!). Auch diese Sanierungsarbeit, die derzeit noch nicht abgeschlossen ist, wird rund 15.000 Euro kosten.

Die Gesamtsumme dieser heurigen Baumaßnahmen wird daher nicht 30.000 Euro, sondern rund 60.000 Euro betragen (also das Doppelte!). Auch wenn die Diözese dankenswerterweise ein Drittel dieser Kosten übernimmt, hat unsere Pfarrgemeinde rund 40.000 Euro selbst zu entrichten. Daher werden die Monatssammlungen (jeweils am zweiten Sonntag jedes Monats) noch länger beibehalten werden müssen.

Selbstverständlich freuen wir uns auch über eine Spende mit dem **Verwendungszweck „Kirchturmrenovierung“** auf unser Konto: **Pfarre Döbling-St. Paul, IBAN AT46 1500 0043 0103 6804**

Helpen Sie mit, dass unsere Kirche ein Ort ist, in dem Gott wohnt!

Friedrich Krenn



Der Orgel Klang zum Wiener G'sang

26. Juni: Ein Konzertabend in unserer Pfarrkirche

Zum ersten Mal hat das Gesangsduo „Retamurante“ in unserer Pfarrkirche St. Paul in Döbling gesungen. Mit dem Konzert am Montag, dem 26. Juni 2023 hat Retamurante einen neuen Weg beschritten: Die Lieder mit der Orgel zu begleiten.

Nach einer intensiven dreimonatigen Probenzeit haben Maria-Christina Preis (Gesang) und ich zusammen mit Kinga Majorossy (Gesang & Orgel), Sonja Kieser (Orgel-Registrierung), Johannes Engel (Darbuka) und Gerhild Schwarzenborfer (Querflöte) zwölf meiner Kompositionen gesungen und gespielt. Mit Ausnahme der Organistin sind wir alle Amateure.

Fast schon klassischerweise hat in unserem Programm „Der Probian“ den Anfang gemacht, denn, „bevor's an's Steab'm geht“ gilt es, noch etwas auszuprobieren – nämlich dieses Konzert. „Schreib mir ein Liebesbriefchen“ und „A Hümmü voi“ durften selbstredend nicht fehlen.

Vor achtzig Leuten haben wir zum ersten Mal die Lieder „Selbstzufriedenheit“, „Saljomai“, „Zur Erinnerung“, und „Im Hümmü wiad a Woid sein“ öffentlich vorgetragen.

Wie in der Festschrift aus dem Jahr 1979 anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Pfarre Döbling-St.

Paul nachgelesen werden kann, ist die Orgel 1978 von Orgelbaumeister Gerhard Hradetzky gebaut worden. Den Festgottesdienst der Orgelfestwoche vor 45 Jahren hat Weihbischof Krätzl, heuer im Mai verstorben, zelebriert. Helmut Krätzl ist 1954 von Kardinal Theodor Innitzer zum Priester geweiht worden, nach dem der Platz vor der Kirche benannt ist. Bei diesem Festgottesdienst war damals auch der Komponist Anton Heiller (1923 - 1979) selbst dabei, als seine Partita „Vater unser im Himmelreich“ gespielt wurde. Einer seiner Schüler spielte damals das Abschlusskonzert der Festwoche: Domorganist Peter Planjavsky.

„A Hümmü voi“ ist so wie die Barmherzigkeit Gottes eine besondere Maßeinheit. Nebenbei: das Eigenschaftswort barmherzig ist das erste Eigenschaftswort, welches Gott im Alten Testament über sich selbst sagt (Exodus 34,6). Das hebräische Wort dazu ist rachum. Das Hauptwort dazu rächäm bedeutet Gebärmutter, das Tunwort racham heißt mitleidig sein, lieben. Es darf selbst weitergedacht werden.

Dankesworte und Verbundenheit

Claudias, Raphaelas, Lydias, Benedikts, Laurenz' und Lisas helfende Hände haben den Abend abgerundet mit Buffet, Einsammeln,

Vorbereiten und Wegräumen. Wir danken Raphael Preis für die Technik.

Das Blumenatelier in der Döblinger Hauptstraße 62 hat uns mit großzügigen Blumengrüßen überrascht.

Danke an Herrn Pfarrprovisor Andrea Graziani und die Pfarre Döbling-St. Paul für ihre Unterstützung und den Mut, ein solches Konzert zu wagen. Wir haben uns gerne in den Applaus-Regen des Publikums gestellt.

Stefan Vetter



Wir nehmen Abschied....

Unsere Organistin, Frau MMag. Kinga Majorossy, im Bild oben ganz rechts, die seit dem Jahr 2007 die Kirchenmusik und insbesondere die musikalische Messbegleitung in unserer Pfarre mit großem Engagement gestaltet hat, ist mit Anfang September nach Ungarn zurückgekehrt. Ihr Dienstverhältnis wurde deshalb mit 31.8.2023 einvernehmlich aufgelöst. Viele Messbesucher haben ihr schönes Orgelspiel geschätzt, vor allem auch die große Orgelliteratur, die sie zum Auszug am Ende der Messfeiern gespielt hat. Die Kantoren haben ihre hilfreiche und kompetente Begleitung zu schätzen gewusst. Weiters hat sie einige Konzerte in unserer Pfarrkirche gegeben.

Auch unser **Pfarrsekretär und Mesner, Herr Dr. Imre Majorossy**, ist in sein Heimatland Ungarn zurückgekehrt, wo er an einer wissenschaftlichen Stelle tätig sein wird. Sein Dienstverhältnis wurde ebenfalls einvernehmlich per 31. August 2023 beendet. Die Pfarre dankt Kinga und Imre für ihr Wirken in unserer Pfarre und wünscht ihnen alles Gute und Gottes Segen für ihre neue Tätigkeit in Ungarn.

Bei der nächsten Sitzung des Pfarrgemeinderates wird die zukünftige Besetzung der Organistenstelle und der Stelle des Pfarrsekretärs besprochen werden.

Francisco Meza, der im vergangenen Arbeitsjahr in unserer Pfarre sein **Diakonatsjahr** verbracht hat, hat nach seiner Priesterweihe im Juni seine erste Stelle als Kaplan in der Pfarre St. Benedikt am Leberberg im 11. Bezirk angetreten. Wir wünschen ihm viel Freude in seinem priesterlichen Dienst.

**DIE UNBESCHUHTEN KARMELITEN
IN ÖSTERREICH LADEN EIN ZUM:**

KENNENLERN- WOCHENENDE



Fr, 13., bis So, 15. Oktober 2023

Die Karmeliten in Österreich bieten **jungen Männern (20-40 Jahre)** wieder die Möglichkeit, ein Wochenende lang die **karmelitische Spiritualität und Lebensweise** kennenzulernen.

Beginn: Freitag mit dem Mittagessen

Ende: Sonntagnachmittag

Ort: Karmelitenkloster Wien (Silbergasse 35)

Anmeldung unter: 0699/14022016 oder p.pendl@ocd.at



www.karmel.at

Der Karmel Döbling lädt ein

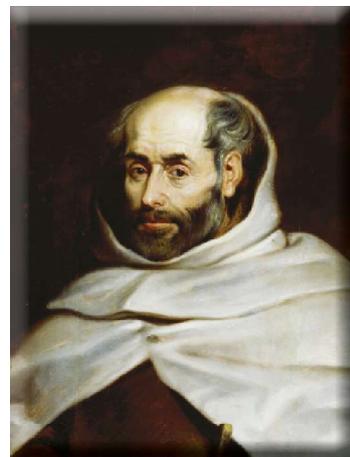
13. bis 15. Oktober: Kennenlern-Wochenende, siehe Einladung links.

Am Sonntag dem 15.10.2023 ab 14:00 findet in der Karmelitenkirche Wien Döbling ein Studientag zu Pater Dominicus statt.

Pater Dominicus (1559 - 1630) war ein bedeutender Karmelit, dem der Orden unter anderem seine Gründungen in Österreich zu verdanken hat.

Mit dem Studientag möchte der Teresianische Karmel eine Gelegenheit bieten, seine Biografie und sein Wirken in drei Vorträgen näher kennenzulernen.

Außerdem erwartet die Besucher der neugestaltete Begegnungsort mit Pater Dominicus in der Kirche.



DURCH DIE HEILIGE TAUFE WURDE IN DIE GEMEINSCHAFT DER KIRCHE AUFGENOMMEN:

Leticia Krönberger, Anton Zupancic, Sophie Marie Thöni, Theodor Dramac, Fredrik Krenn, Elias Wittwer, Lara Parisi, Ariana Parisi, Jaydan Prissnitz.

„ICH WILL DICH LIEBEN, ACHTEN UND EHREN!“ - DIE NEUVERMÄHLTEN:

Armin Anzenbacher ∞ Katharina Franziska Anzenbacher geb. Hammerer.

WIR GEDENKEN DER VERSTORBENEN UNSERER PFARRE.

DER HERR VOLLENDE AN IHNEN, WAS ER IN DER TAUFE BEGONNEN HAT:

Edda Müllner, 83; Walter Eipeldauer, 92; Josefine Binder, 99; Robert Semelmayer, 94; Rudolf Schreidl, 83; Werner Eisenrauch, 48; Gertraude Feyl, 93; Josef Heß, 82; Ernestine Jandl, 97; Elfriede Zimmel, 85; Nikolaus Eugen Peyrer, 51; Gertrude Beyer, 85; Erika Neuberger, 98; Erika Hietsch, 101; Waltraud Schachl, 78; Eva Haindl, 88; Ferdinand Obermüller, 94; Rosa Weber, 92; Elisabeth Reinhardt, 82; Josefa Rückl, 86; Brunhilde Redl, 96; Monika Gigerl, 79; Miloslav Hospodka, 94; Erwin Nieratschker, 74; Adalbert Horn, 100; Sandor Pinter, 76; Christian Sander, 65; Leopoldine Bauer, 83; Edith Pesch, 101; Edeltraud Kiracti, 85; Herbert Semeleder, 76; Ziva Zivkov, 74; Elisabeth Ritschel, 93; Ingunde Kaltenbäck, 92; Edith Sutrich, 77; Jakob Seidl, 95; Ingeborg Bogensberger, 91; Erna Dobias, 97; Katharina Steyer, 98; Klaus Durst, 78.

Impressum:

DÖBLINGER PFARRBLATT – Informationsblatt der Pfarre St. Paul

Inhaber: Pfarre Döbling – St. Paul

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrprovisor Dr. Andrea Graziani

Redaktion: Thomas Führung

Alle: 1190 Wien, Kardinal-Innitzer-Platz 1

Hersteller: Druckerei Netinsert, 1220 Wien

© Fotos privat, wenn nicht anders angegeben.

Foto Seite 4: © www.dominicainsavril.fr

Österreichische Post AG

MZ 02Z030633 M

Pfarre Döbling-St. Paul, Kardinal-Innitzer-Platz 1, 1190 Wien

